

Medienmitteilung

Schweizer Schokolade 2024: Absatz stabil, aber steigende Kosten

Bern, 8. April 2025 – Im vergangenen Jahr stagnierte insgesamt die verkaufte Menge Schweizer Schokolade. Einem leichten Wachstum im Inlandmarkt standen stagnierende Exporte gegenüber. Der Ausblick bleibt aufgrund der rekordhohen Kakaopreise und zunehmender Regulierungslast angespannt. Die Politik ist gefordert, verlässliche Rahmenbedingungen zu schaffen.

Die im Jahr 2024 verkaufte Menge Schweizer Schokolade stieg gegenüber dem Vorjahr leicht um 0,6 % auf insgesamt 209'096 Tonnen. Während sich der Inlandmarkt mit einem Plus von 1,7 % erfreulich entwickelte, stagnierte die Exportmenge (+0,2 %), was bei einem Exportanteil von 72,1 % ein Warnzeichen für die Branche ist.

Hohe Kakaopreise trüben den Ausblick

Im vergangenen Jahr hat sich der Kakaopreis fast vervierfacht. So lag er Ende 2024 bei 10'888 Dollar pro Tonne (ICCO Daily Price), während er davor über längere Zeit mehrheitlich zwischen 2'000 und 3'000 Dollar lag. Die Branche steht dadurch unter starkem Kostendruck.

Die rekordhohen Kakaopreise führten dazu, dass die Schokoladenhersteller erste Preiserhöhungen vornehmen mussten. Dies zeigt sich in einem markanten Umsatzwachstum von 13,3 % auf 2.2 Milliarden CHF. Dieser höhere Umsatz ist durch die angestiegenen Kakaopreise begründet, die im Einkauf bezahlt werden mussten. In dieses negative Bild passt, dass im Inland der Pro-Kopf-Konsum um 2,4 % auf 10,6 kg sank. Dabei blieb der Konsum von Schweizer Schokolade stabil (+0,1 % auf 6,3 kg), während derjenige von Importprodukten um 4,0 % auf 4,3 kg zurückging. Der Importanteil im Inland liegt mit rund 40 % aber weiterhin auf einem im langfristigen Vergleich hohen Niveau (im Jahr 2000 betrug er nur 19%).

Mit Blick auf 2025 wird die grosse Frage sein, wie die Konsumentinnen und Konsumenten auf Preiserhöhungen reagieren werden. Denn der hohe Kakaopreis wird erst im Jahr 2025 vollumfänglich in den Ladengeschäften ankommen, da 2024 viele Schokoladeproduzenten noch günstigeren Kakao an Lager hatten. Beat Vonlanthen, Präsident von CHOCOSUISSE meint dazu: «Es bleibt zu hoffen, dass die Konsumentinnen und Konsumenten weiterhin den Wert qualitativ hochwertiger Schweizer Schokolade schätzen und ihr auch im veränderten Marktumfeld treu bleiben.»

Ohne Ausgleich gefährdet der Agrargrenzschutznachteil den Produktionsstandort Schweiz

«Unsere Unternehmen stehen unter erheblichem Kostendruck – trotz grossem Effizienzstreben», erklärt Roger Wehrli, Direktor von CHOCOSUISSE. «Während der rekordhohe Kakaopreis alle Schokoladeproduzenten weltweit betrifft, sind unsere Mitglieder durch die protektionistische Schweizer Agrarpolitik zusätzlich benachteiligt.» Beim Milchpulver besteht ein partieller Ausgleich, beim Zucker hingegen trägt die Branche die vollen Mehrkosten des Grenzschutzes allein. «Das schwächt unsere Position – sowohl im Inland als auch auf den Exportmärkten», so Wehrli.

Regulatorischer Druck wächst – EUDR-Umsetzung erfordert aktives Handeln des Bundes

Die regulatorische Belastung für die Schweizer Schokoladehersteller hat 2024 weiter zugenommen – sowohl im internationalen wie auch im nationalen Kontext. Mit der Umsetzung der Europäischen Entwaldungsverordnung (EUDR), die ab Ende 2025 verbindlich gelten wird, stehen die Unternehmen vor erheblichen Herausforderungen. Die Anforderungen an Rückverfolgbarkeit, Risikoanalyse und digitale Nachweispflichten sind komplex – gleichzeitig sind viele zentrale Umsetzungsfragen noch nicht geklärt.

Besonders stossend ist, dass Schweizer Unternehmen benachteiligt werden, weil für Unternehmen aus Drittstaaten unter anderem gewisse wichtige Übergangsbestimmungen nicht gelten und kein vollwertiger Zugang in das Informationssystem der EU gewährt wird. «Die betroffenen Unternehmen haben in den letzten Monaten viel investiert, doch noch gibt es entscheidende Hürden für die korrekte Umsetzung», erklärt Roger Wehrli, Direktor von CHOCOSUISSE. «Es braucht jetzt dringend eine koordinierte Unterstützung der Schweizer Behörden, damit Schweizer Firmen weiterhin hindernisfreien Zugang in den EU-Markt haben. Gemäss aktuellem Stand wären die Schweizer Produzenten gegenüber den

Konkurrenten aus der EU stark benachteiligt. Wir erwarten, dass der Bund sich in Brüssel für die Anliegen der Schweizer Schokoladenindustrie aktiv einsetzt.»

CHOCOSUISSE ist der als Genossenschaft organisierte Verband der Schweizer Schokoladefabrikanten und vereint die industriellen Hersteller von Schweizer Schokolade und Schokoladeerzeugnissen. Die Mitgliedsunternehmen von CHOCOSUISSE beschäftigen in 16 Fabriken in der Schweiz 4'836 Angestellte.

Für Rückfragen:

Dr. Roger Wehrli | Direktor CHOCOSUISSE | roger.wehrli@chocosuisse.ch | +41 (0)31 310 09 91

Lydia Toth | Leiterin Kommunikation und Public Affairs CHOCOSUISSE | lydia.toth@chocosuisse.ch | +41 (0)31 310 09 98
medien@chocosuisse.ch

Anhang:

Eckdaten der Schweizer Schokoladeindustrie 2024

Eckdaten der Schweizer Schokoladeindustrie 2024

Anzahl Unternehmungen		16	Wichtigste Exportmärkte (t)	
Anzahl Mitarbeitende 2024		4'836	1. Deutschland	31'984
- davon Frauen		2'289	2. Ver. Königreich	13'090
- davon Männer		2'547	3. Frankreich	12'666
			4. Kanada	11'565
			5. USA	9'654
Absatz von Schweizer Schokolade (t)			Bedeutung Produktkategorien	
	2024	24 vs. 23	(Anteil an den Verkaufsmengen)	
Gesamt	209'096	0.6%	- Tafeln	49.2%
- davon Inland	58'282	1.7%	- Halbfabrikate (inkl. Pulver)	20.4%
- davon Export	150'815	0.2%	- Schokoladekonfiserie	18.1%
			- Kleinformate	7.0%
			- Übriges (Festartikel usw.)	5.4%
Umsatz (Mio. CHF)			Verhältnis Export – Inlandmarkt	
	2024	24 vs. 23	(Anteil an der Gesamtproduktion)	
Gesamt	2'208	13.3%	Exportanteil (Menge)	72.1%
- davon Inland	927	6.9%	Inlandmarktanteil (Menge)	27.9%
- davon Export	1'281	18.4%		
Pro-Kopf-Konsum (kg)				
	2024	24 vs. 23		
Total	10.6	-2.4%		
davon Schweizer Schokolade	6.4	0.1%		
davon importierte Schokolade	4.2	-4.0%		